

PORTRAIT CHRISTINE GUY / Singen und Musizieren von klein auf mit Begeisterung und mit der Fähigkeit, auch andere damit anzustecken, das zeichnet die Chorleiterin aus.



Christine Guy auch nach 30 Jahren mit neuen Projekten.

Seit über 30 Jahren als Chorleiterin im Einsatz und kein bisschen müde, so erlebte ich die engagierte Christine Guy, die seit 20 Jahren den Singkreis Wabern dirigiert.

1990 hat sie den damaligen Kirchenchor Wabern mit 16 Mitgliedern übernommen. In seinen Glanzzeiten ist der Chor auf über 40 Mitglieder angewachsen. Aktuell hat der Singkreis, der vor allem klassische Kirchenmusik probt, nur mehr 23 Singende. «Die Leute wollen sich nicht mehr binden», ist Christine Guy überzeugt. Die singfreudigen Menschen werden heute vor allem projektbezogen abge-

holt. So wird mit 30 bis 50 zusätzlichen Sängerinnen und Sängern auf ein Konzert hin geübt. Nach «Elias» und dem weihnachtlichen Gospelkonzert «Down By The Riverside», startet im Januar ein ABBA-Projekt und, ab Mai 2010 wird das Weihnachtsoratorium von Bach einstudiert.

Klavier, Cello und Tenorposaune

Die Dirigentin wusste bereits als 17-jährige Chorsängerin der Berner Kantorei, dass sie dereinst vor dem Chor stehen wollte. Sie leitet zurzeit noch drei weitere Chöre. Die «Berner Liedertafel», den Insel-Chor «Sinus Rhythm» und den

Gospelchor Biberist-Gerlafingen. Den Nachwuchs fördert sie als Dozentin für Chorleitung und Stimmbildung an der Hochschule der Künste Bern.

Bereits als Kind galt ihre grosse Freude dem Singen und der Musik. Nebst Blockflöte, Klavier und Cello lernte sie mit 22 Jahren noch Tenorposaune. «Ich habe kaum andere Talente und nehme vor allem über den akustischen Sinn wahr», fasst sie ihr ausgeprägtes Interesse für Gesang zusammen. In diesem Sinn verfolgte die Musikerin denn auch zielgerichtet ihre Ausbildungen. Nach Rhythmik-Seminaren in Biel und Genf, erwarb sie am Konservatorium Bern ihr Lehrdiplom für Gesang und in Zürich das Kantoren-Diplom als Chorleiterin für Kirchenmusik.

Auch als bestausgewiesene und erfahrene Chorleiterin habe sie vor Konzerten jeweils schrecklich unter Lampenfieber gelitten, bekennt die Dirigentin. Vor 10 Jahren ging sie das Problem erfolgreich an und kann heute mit

Überzeugung sagen: «Ich kann das gut». Interessierten aber selbstzweifelnden Frauen – «es sind meistens Frauen, die unsicher sind, ob sie genügen» – stellt Christine Guy vor allem eine Frage: «Singst du gerne?» «Was nützt mir eine talentierte jüngere Sängerin, wenn sie unmotiviert an die Proben kommt?» Oft bringen ältere Menschen mehr Stabilität, Erfahrung und Durchhaltewillen ein und motivieren andere durch ihre Freude am Singen.

Singen spricht die Sinne an

«Grundsätzlich lernen Frauen schneller als Männer», weiss die 53-jährige. Singen spreche eher die Emotionen und Sinne an. Es müsse auf mehrere Dinge gleichzeitig geachtet werden, was den Frauen oft leichter falle. Männer seien eher aufs Detail fokussiert und gehen die Sache meistens analytischer an.

«Auf jeden Fall ist Singen etwas sehr Soziales», ist die Dirigentin überzeugt. «Die Singenden sind voneinander abhängig, müssen aufeinander hören, sind sich gegenseitig Stütze und schliesslich miteinander verbunden.»

Singen sei sehr gesund, da es den Körper in Schwingungen versetze und den Blutdruck senke. «Natürlich nur, wenn die Chorleiterin nicht stresst!», räumt sie mit einem Augenzwinkern ein.

Text und Bild: Monica Wieser